

Postkarte

Strassburg i.E. 1/4 92

Poststempel.

L.Freund! Der kleine Aufsatz enthält mehr förderliches als ganze Bücher.! Es liest sich alles so, als verstände es sich von selbst, weil's eben richtig ist, aber noch Keiner hat d.Sache vor Ihnen klar aufgefasst. ^SWollte am Ende der 1757a in d.Sinait.Inschriften /^uExting 99.522/ auch so viel wie ^{خطيب} sein? Freilich sind d.Kaufleute, w.allem Anschein nach diese Inschriften gemacht haben, keine Beduinen, aber bei diesen Ḥaḍarī's könnte sich doch auch derartiges erhalten haben - wie in Mekka.- Dass Nābigha's stAnsehen unter seinem Dichterberuf gelitten habe, ist aber spätere Theorie. - Übrigens war ^{شاعر} ursprünglich wohl etwas anderes als Dichter. Nach meiner Vermuthung hat dieser Begriff ungefähr d.umgekehrten Weg gemacht, wie ^{خطيب} näml.von Religiösem zum Profanen, ^{denn} für ^{شاعر} "Wissender" ist nach allen Analogien nicht eigentlich der Dichter, sondern der Wahrsager /cfr ^{عريف}; ^{دور} amharisch awāqī "Wissender"- Zauberer: auch lēbām "Kluger" u.a.m./ Wo wird man d.Dichter direkt vom Wissen benennen? Aus d.Wahrsagersprüchen hat sich also eine bestimmte Art Poesie entwickelt./Carmen ist,soviel ich weiss, auch "eher "Wahrsagerspruch" als "Gedicht"/. ^{شعر} Dichtung, Gedicht ist wenigstens in dieser Bedeutung später als "Dichter". Die nüchternen Handelsherrn von Mekka machen, wenn sie Muhammed als verdreht bezeichnen wollen, noch keinen grossen Unterschied zwischen ^{شاعر} und ^{ساحر}

Ihr

ThNöldeke.

Bitte, legen Sie an m/e "oriental.Skizzen " keinen strengen Massstab!



Postkarte.

Strassburg i.E. 1/4 92.

/Poststempel/

L.Freund! Der kleine Aufsatz enthält mehr förderliches als ganze Bücher! Es liest sich alles so, als verstände es sich von selbst, weil's eben richtig ist, aber noch Keiner hat d.Sache vor Ihnen klar aufgefasst.- Sollte am Ende der 1727 in d. Sinai.Inschriften /*tuting* 99.522/ auch so viel wie *خطيب* sein? Freilich sind d.Kaufleute, w.allem Anschein nach diese Inschriften gemacht haben, keine Beduinen, aber bei diesen *Ḥadarî's* könnte sich doch auch derartiges erhalten haben -wie in Mekka.- Dass *Nabigha's* *Arabischen* Araber unter s/m Dichterberuf gelitten habe, ist aber spätere Theorie.- Übrigens war *شاعر* ursprünglich wohl etwas anderes als Dichter.Nach meiner Vermuthung hat dieser Begriff ungefähr d.umgekehrten Weg gemacht wie *خطيب* näml.von Religiösem zum Profanen *denn* *شاعر* "Wissender" ist nach allen Analogien nicht eigentl. der Dichter, sondern der Wahrsager /*عرفاء*; *مشايخ*; *amharisch* *awāgi* "Wissender"= Zauberer: auch *lebām* "Kluger" u.a.m./. Wo wird man d.Dichter direct *vom* ~~aus~~ Wissen benennen? Aus d.Wahrsager sprüchen hat sich also eine bestimmte Art Poesie entwickelt./Carmen ist, so viel ich weiss, auch eher "Wahrsagerspruch" als "Gedicht"/. *شعر* Dichtung, Gedicht ist wenigstens in dieser Bedeutung später als "Dichter". Die nüchternen Handelsherrn von Mekka machen, wenn sie Muhamed als verdreht bezeichnen wollen, noch keinen grossen Unterschied zwischen *ساحر* und *شاعر*

Ihr

Th.Nöldeke

Bitte, legen Sie an m/e "oriental. Skizze" keinen strengen Maasstab!



Postkarte

Strassburg i.E.19/5 92.

Poststempel

L.Freund! Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen für Ihre Güte noch immer nicht gedankt habe. In ^m 3.Hefte des Ahtal kommt auch eine dazugehörigen Stelle vor; ich habe sie leider nicht notiert.- Durch eine Correspondenz mit Sgn Fraenkel bin ich darauf gekommen, meine Ansicht über d.ursprüngl.Bedeutung von *شاعر*, die ich Ihnen vor Kurzem einmal äusserte, noch weiter zu ergänzen. Die Rede d.Wahrsagers / *كاهن* ist *سجع*. Nun ist aber doch nach aller Wahrscheinlichkeit das *سجع* die Vorstufe des *شعر*/genauer wohl so 1/ *سجع* 2/ *رجز* 3/ *شعر*; so ist der *شاعر* oder Wahrsager, der *سجع* redet, allmählich zum "Dichter" geworden, dem Mann, der Qasīden macht.

Ihr ThNüldeke.



Postkarte

Strassburg i.E. 19/5. 92.
Poststempel

L.Freund! Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen für Ihre *Sinn* noch immer nicht gedankt habe. In 3. Hefte des *Heftal* köm̄t auch eine dahingehöri^mgen Stelle vor; ich habe sie leider nicht notiert. - Durch eine Correspondenz² mit Sgn Fraenkel bin ich darauf gekö^men, m/e Ansicht über d. ursprüngl. Bedeutung von *شاعر* die ich Ihnen vor Kurzem einmal äusserte, noch weiter zu ergänzen. Die Rede^{d.} (Wahrsagers (*كاهن*) ist *سجع*. Nun ist aber doch nach aller Wahrscheinlichkeit das *سجع* die Vorstufe des *شعر* /genauer wohl so 1/ *سجع* 2/ *جز* 3/ *شعر*; so ist der *شاعر* oder Wahrsager, der *سجع* redet, allmählich zum "Dichter" geworden, dem Mann, der *Qasiden* macht.

والسلام

Ihr Th.Nöldeke.



Lieber Freund!

Im Begriff, nach unserem stillen Sommeraufenthalt im Schwarzwald aufzubrechen, will ich doch noch ein paar Worte auf Ihre letzte Karte /19. Juni/ erwiedern. Und zwar zunächst im Bezug auf **قافية**. Die Stellen, welche Sie mir bezeichnen, habe ich auch alle bis auf zwei. Ich hätte vielleicht noch ein paar mehr, wenn ich mich nicht mit der Meinung begnügt hätte, **قوافٍ** seien schlechthin "Verse" daher ich in m/m Freytag schliesslich ein "etc" gemacht habe.

Ich gebe nun gern zu, dass das Wort in d. meisten Stellen alter Dichten "Streit" oder "Spottvers" bedeutet: so deutlich in **قافيةٌ مثل حدّ السنان يبغي ويذهب من قالها** Ham ٢٢٩/der wegen des gleichen Metr. und Reims recht unpassend auch in d. bekannte Trauerlied der Chansā, Beirut ^{٧٥} / auch in der Berliner Hdschr. und im Agh. /gerathen ist. Der Vergleich mit der Lanzenspitze sagt alles. Diesem Vers ist wohl nachgebildet der von Ihnen aus TA s.v. **قافيةٌ مثل حدّ الرداة** citierte Vers **قافيةٌ مثل حدّ الرداة** /ich besitze leider den TA nicht: wenn doch einmal jemand einen Dichterindex zu diesem Tohuwabohu machte!/: Ferner so deutlich Muchtārāt ^{٢٧١} 4 ~~V. 1~~; Nab. 29, 7. Zuhair 7, 7. Tarafa App. 8, 2 /pg. 183/. Hudh. 72, 2 120, 2. Auch wohl Ham. 54; **بنى مينا لا تذكروا انتم بعدما خدتم** ^{بضماء الضمير القوافيا} obgleich da die Bedeutung "Streitlieder" oder "Spottlieder" nicht sicher ist. Es könnte d. auch "Gedichte" schlechthin sein. Eben so bin ich in dieser Beziehung unsicher über die Bedeutung von **قوافٍ** in dem zur Erklärung des Namens **عويّف القوافي** angeführten Vers Agh. 17, 108, 3 - 107, 25. Und Hudh. 72, 4. **ولقد نطقت قوافيا أنسيةً x ولقد نطقت قوافي الجين** können die ersten doch nur freundliche Verse sein. /Ich glaube, der Dichter spielt mit d. Gegensatz von **عويّف** ^{عني} ~~عني~~ ^{انس} meint aber "freundschaftliche" und "verrücktmachende" Verse; letztere natürlich scharfe Satiren/.



Dann Ka'b b. Zuhair in Chizāna ^{العلم} من الفوائى شانها من
 * اذا ما توى كعب وفوز جرد

Ich habe leider die Chizāna nicht zur Hand und erst recht nicht den Dīwān Ka'b's /Socin hat eine schöne Hdschr.davon/; aber Ka'b ist doch nicht in erster Linie Spottdichter und الفوائى ist hier schwerlich etwas anderes als schlechtweg? So sicher Bisr b. Abī Hāzīm ^{الشعر} ^{أمنيا المودة في ٧٩} ^{التواي} ٧٩, 3
 Ferner Amrlq. 11,1 gewiss nur "Gedichte". Das Fragment fehlt allerdings bei Slane und in d.Cairiner Ausg./von 1282.d.H./ Wie ich mich überhaupt nicht gern auf Amrlq. berufe, da seine Gedichte äusserst unsicher überliefert sind. Auch s/e Muallaqa im Gegensatz wenigstens zu den 4. Muall., die ich genauer kenne: Zuhair, Labīd, Amr. u. Hārith./

Endlich Ham 577 leider ein ^{αδέρωτος} vielleicht ziemlich späte /sentimental/:

فان تمنعوا لياى وحسن حديثها فلن تمنعوا منى الكبا والفوايا

/Die von Ihnen angeführte Stelle Ḥassān, 'Ainī IV. 563 IV.563 kann ich auf m/r Stube nicht kontrollieren.

Ich möchte nun doch glauben, dass ^{تانية} seiner Wortbedeutung nach auch für d.alten Dichter wirklich das Schlusswort für's Gedicht, also der Reim war. Wie unbewusst die Leute ihre Rhythmen machten, der Reim musste ihnen ins Ohr fallen, und dass sie dafür einen Kunstausdruck hatten, ist so nathürlich, wie dass die alten Germanen für d.alliterierenden Wörter ihrer Gedichte den Terminus "Stab" hätten. Dass man "Reim" für "Vers" gebraucht wird, ist wieder ganz nathürlich. Nun dürften aber d., Dichter von ihren, ⁿ oder Anderer Gedichten hauptsächlich geredet haben, wenn sie mit Anderen im Wortfelde ^{tu} lagen, und so kann es gekommen sein, dass uns das Wort ^{قواف} hauptsächlich für Streibare begegnet. Vielleicht kommt auch ^{شعر} hauptsächlich da vor, wo Streitverse gemeint sind.

Ich habe vor Kurzem die ganze Chizānat al adab durchgenommen, doch hauptsächlich die .Auf die grammat.Erörterungen



habe ich mich fast nie eingelassen, ausser wo ich ganz ausnahmsweise vermuthen konnte, dass wirklich einmal etwas darauf zu gewinnen sei. Das Buch ist aber doch sehr viel Werth! Welch herrliche Bibliothek hat der Verf. zu Gebote gehabt, und zwar durchweg gute Handschriften, Ich bedauere besonders, dass d. eine Theil d. Hudh. Diwans und das كتاب الصوى verloren ist; letzteres wäre auch historisch von Bedeutung, z.B. hinsichtlich der guten Polizei, die d. Omaijaden in Arabien gehalten haben. Ich hoffe, Vollers verschafft mir ein billiges Exemplar des Buches. Aber aus diesem Buche sieht man auch einmal wieder, wie viel Verse die Grammatiker gemacht haben. Verse mit sprachlichen Seltsamkeiten bei Grammatikern sind immer bedenklich. Es ist von Bedeutung, dass grade solche einen bedeutenden Theil der 50 Verse bei Sibawaih bilden, deren Autor und Zusammenhang d. ^uSpäteren nicht haben auffinden können. Ich glaube kaum, dass uns einer dieser verdächtigen Verse von Asmai und anderen vorsichtigen Kennern tradiert ist. Besonders gravierend ist, dass hie und da ein Stück von 1-3 Versen mehrere ganz seltsame Sprachformen oder Constructionen zusammenstehen.- Vor zahllosen Jahren habe ich einmal in irgend einer Hdsch. die Redensart gelesen أضعف من حجة نحوي Das gilt von ihren Schlüssen und oft auch von ihren Belegen /die ja auch حجة heissen/.

Da ich einmal beim Citieren bin, so theile ich Ihnen 2 charakteristische Verse mit, die sich mir neulich bei der Lectüre des Damiri eingeprägt haben auf d. naheliegende Gefahr, Ihnen bekanntes zu geben. Erstlich من بين الغراب له دليلا يتره على /passt oft!/ und /echt orientalisch/:

وأعجب لفرس السوء في زمانه وداره ما كنت في سلطانه

Bei aller Dummheit bring Damiri doch manches Brauchbares.

Von Aug. Müller leider sehr schlechte Nachrichten. Es geht ihm zwar jetzt besser, aber er darf auf Monate hin gar nicht arbeiten. Eine nervöse Depression mit argen Koprschmerzen etc. Letztere sind jetzt gehoben. Der "Grundriss der semit. Philol."



ist so in grosser Gefahr, ins Wasser zu fallen, denn ich weiss keinen, der sich zum Redaktor eignete, als ihn. Doch hoffe ich noch, dass er später das wieder in d. Hand nehmen kann. Aber die Bibliographie die ihm elend viel Zeit gekostet und immer in Aufregung gehalten hat, muss er definitiv aufgeben. Das habe ich auch seiner Frau geschrieben. Hoffen wir das Beste! Ich verliere an M. sehr viel.

Ich bin nun schon seit einige⁷⁾ Zeit Grossvater, da m/e in Zabern verheirathete Tochter ein Töchterchen hat. Ja, lieber Freund, wir werden alt!

Für Ihre vortreffliche Einleitung zum Hutaia sage ich Ihnen noch persönlich Dank. Der Diwan wird aber doch auch separat erscheinen?

NB, Warum transcribieren Sie ^ج ~~ج~~ durch aj oder ei statt durch ai oder ei? So sprechen allerdings die Türken und ni magnopere fallor, die Ungarn, aber bei den Arabern ist doch, wenn d. Diphtong bleibt, das 2^t Element ein rein vocalisches, kein Consonant, also wie in^m Deutschen und Englischen. Auch da, wo die Verschmelzung schon fast vollzogen ist, etwa eⁱ gesprochen wird. Den^m aj, ej würde aw für ^و ~~و~~ entsprechen statt au.

Ungefähr d. nächsten 4 Wochen ist m/e Adresse:

Herrenalb, Württemberg.

Doch trifft mich nathürlich auch alles, was an m/e Strassburger Adresse kommt. /Kalbsg.16./

Noch Eins: immer mehr nähere ich mich ⁱⁿ ~~in~~ Hadith'schen Sachen Ihrer Skepsis, soweit es sich um Satzungen etc. handelt. So oft mir so etwas vorkommt, frage ich mich: "ist es wahrscheinl. d. Muh. um diese Sache gefragt ist, und so geantwortet hat?" und meisst muss ich antworten: "ziemlich unwahrscheinlich", wenn nicht geradezu: "undenkbar". Und ähnl. oft: "hat Muh. wohl das und das wirklich gethan?"

Ihr ThNöldeke



Lieber Freund!

Im Begriff, nach unserem stillen Sommeraufenthalt im Schwarzwald aufzubrechen, will ich doch noch ein paar Worte auf Ihre letzte Karte /19. Juni/ erwiedern. Und zwar zunächst im Bezug auf ^{قافية} قافية. Die Stellen, welche Sie mir bezeichnen, habe ich auch ^{alle} alle bis auf zwei. Ich hätte vielleicht noch ein paar mehr, wenn ich mich nicht mit der Meinung begnügt hätte, ^{قوافي} قوافي ^{seine} schlechthin "Verse", daher ich in m/m Freytag schliesslich ein etc gemacht habe.

Ich gebe nun gern zu, dass das Wort in d. meisten Stellen alter Dichter "Streit" oder "Spottvers" bedeutet: so deutlich in ^{قافية مثل حد السنان يبقى وينصب من قالها} Ham. 229/der wegen des gleichen Metr. und Reims recht unpassend auch in d. bekannte Trauerlied der ^{Chansā, Barādo} Chansā, Barādo/auch in der Berliner Hdschr. und im Agh./gerathen ist. Der Vergleich mit der Lanzen spitze sagt alles. Diesem Vers ist wohl nachgebildet der von Ihnen aus ^{أدى} N A citierte Vers ^{قافية مثل حد الرداء} /ich besitze leider den T A nicht:wenn doch einmal jemand einen Dichterindex zu diesem Tohuwabohu machte!/: Ferner so deutlich ^{سُحْتِشَال 471} Sūchtīshāl 471; Nab. 29, 7. Zuhair 7, 7. Tarafa App. 8, 2 /pg. 183/. ^{شُدْه 72, 2 120, 2} Shudh. 72, 2 120, 2. Auch wohl ^{بنى عمنا لا تذكروا الشعر بعد ما × > فنتم بصراً الغمير القوفيا} Ham. 54 obgleich da die Bedeutung "Streitlieder" oder "Spottlieder" nicht sicher ist. Es könnte d. auch "Gedichte" schlechthin sein. Eben so bin ich ⁱⁿ in dieser Beziehung unsicher über die Bedeutung von ^{قوافي} قوافي in dem zur Erklärung des Namens ^{عُوفِ القوافي} عُوفِ القوافي angeführten Vers Agh. 17, 108, 3 = 107, 25. Und ^{شُدْه 72, 4} Shudh. 72, 4 ^{ولقد نطقت قوافيا أنسية} ولقد نطقت قوافيا أنسية ^{binnen} binnen die ersten doch nur freundliche Verse sein./Ich glaube der Dichter spielt mit d. Gegensatz von ^{جنس} جنس, meint aber "freundschaftliche" und "verrücktmachende" Verse; letztere natürlich scharfe Satiren/.



Dann Ka'b b. Zuhair in *Chixâna* 1, 211

فمن للفواقي شأنها من كوكبا
إذا ما نوى كعب وفوز جروا

Ich habe leider die *Chixâna* nicht zur Hand und erst recht nicht den Diwan Ka'b's /*Jocin* hat eine schöne Hdschr. davon/; aber Ka'b ist doch nicht in erster Linie Spottdichter und الفواقي ist hier schwerlich etwas anderes als الشعر schlechtweg.- So sicher *Bisr b. Abi Hâzim* 14,3 *على أثر عمرو بن ليلي أمتيها المودة في القوافي* Ferner Amrlq. 11,1 gewiss nur "Gedichte". Das Fragment fehlt allerdings bei *Planc* und in d. *Latiner* Ausg./von 1282 d.H./Wie ich mich denn überhaupt nicht gern auf Amrlq. berufe, da s/e Gedichte äusserst unsicher überliefert sind./Auch s/e Moallaqa im Gegensatz wenigstens zu den 4. Moall., die ich genauer kenne: Zuhair, Labîd, Amr. u. Hârith/.

Endlich *Ham* 577 leider ein *2* *δέρπτορο* vielleicht ziemlich spät /sentimental/:

فان تمنعوا ليلي وحسن حديثها فلن تمنعوا متى البكا والفوايا

/Die von Ihnen angeführte Stelle *Hassân*, 'Ainî ^{IV} 14, 563 kann ich auf m/r Stube nicht controlieren.

Ich möchte nun doch glauben, dass قافية seiner Wortbedeutung nach, auch für d. alten Dichter wirklich das Schlusswort, für's Gedicht also der Reim war. Wie unbewusst die Leute ihre Rhythmen machten, der Reim musste ihnen ins Ohr fallen und dass sie dafür einen Kunsta Ausdruck hatten, ist so natürlich, wie dass die alten Germanen für d. alliterierenden Wörter ihrer Gedichte den Terminus "Stab" hatten. Dass man "Reim" für "Vers" gebraucht wird, ist wieder ganz natürlich. Nun dürften aber d. Dichter von ihrem ⁿ oder Anderer Gedichten hauptsächlich geredet haben, wenn sie mit Anderen in Wortfelde lagen, und so kann es gekommen sein, dass uns das Wort قواف hauptsächlich für Streitbare begegnet. Vielleicht kömt auch شعر hauptsächlich da vor, wo *Streitverse* gemeint sind.

Ich habe vor Kurzem die ganze *Chixânat al adab* durchgenommen, doch hauptsächlich die Auf die grammat. Erörte-



rungen habe ich mich fast nie eingelassen, ausser wo ich ganz ausnahmsweise vermuthen konnte, dass wirklich einmal etwas daraus zu gewinnen sei. Das Buch ist aber doch sehr viel werth! Welch herrliche Bibliothek hat der Verf. zu Gebote gehabt, und zwar durchweg gute Handschriften. Ich bedauere besonders dass d. eine Theil d. *Fludh.* Diwāns und das *كتاب الصور* verloren ist; letzteres wäre auch historisch von Bedeutung z.B. hinsichtlich der guten Polizei, die d. Omaiaden in Arabien gehalten haben. Ich hoffe, Vollers verschafft mir ein billiges Exemplar des Buches. Aber aus diesem Buche sieht man auch einmal wieder, wie viel Verse die Grammatiker gemacht haben. Verse mit sprachlichen Seltsamkeiten bei Grammatikern sind immer bedenklich. Es ist von Bedeutung, dass grade solche einen bedeutenden Theil der 50 Verse bei *Sibawaih* bilden, deren Autor u. Zusammenhang d. Späteren nicht haben auffinden können. Ich glaube kaum, dass uns einer dieser Verdächtigen Verse von *Asmā'i* und anderen vorsichtigeren Keñern tradiert ist. Besonders gravierend ist, dass hie u. da ein Stück von 1-3 Versen mehrere ganz seltsame Sprachformen oder Construction^{en} zusammenstehen. - Vor zahllosen Jahren habe ich einmal in irgend einen Hdschr. die Redensart gelesen *أضعف من هجة كوي* Das gilt von ^{ihren} Schlüssen und oft auch von ihren Belegen /die ja auch *هجة* heissen/.

Da ich einmal beim Citieren bin, so theile ich Ihnen 2 charakteristische Verse mit, die sich mir neulich bei der Lectüre des *Samiri* eingeprägt haben auf d. naheliegende Gefahr, Ihnen Bekanntes zu geben. Erstlich *ومن يكن الغراب له دليلاً يتر به على جيف الكلاب* /passt oft!/ und /echt orientalisch/:
واسجد للقرء السنوي في زمانه وداره ما كنت في سلطانه
 Bei aller Dummheit bringt *Samiri* doch manches brauchbares.

Von Aug. Müller leider sehr schlechte Nachrichten. Es geht ihm zwar jetzt besser, aber er darf auf Monate hin gar nicht arbeiten. Eine nervöse Depression mit argen Kopfschmerzen etc. Letztere sind jetzt gehoben. "Der Grundriss der semit. Philol." ist so in grosser Gefahr, ins Wasser zu fallen, denn ich weiss Keinen, der sich zum Redactor eignete als ihm. Doch hoffe ich noch, dass er später das wieder in d.



Hand nehmen kann. Aber die Bibliographie, die ihm elend viel Zeit gekostet u. immer in Aufregung gehalten hat, muss er definitiv aufgeben; das habe ich auch s/r Frau geschrieben. Hoffen wir das Beste! Ich verliere an M. sehr viel.

Ich bin nun schon seit einiger Zeit Grossvater, da m/e in Zabern verheirathete Tochter ein Töchterchen hat. Ja, lieber Freund, wir werden alt!

Für Ihre vortreffliche Einleitung zum Hutai sage ich Ihnen noch persönlich Dank. Der Dîwân wird aber doch auch separat erscheinen?

NB. Warum transcribieren Sie ^u durch aj oder ej statt durch ai oder ei? So sprechen allerdings die Türken und, ⁿⁱ in magno-
perre fallor, die Ungarn, aber bei den Arabern ist doch, wenn d. Diphthong bleibt, das 2^t Element ein rein vocalisches, kein Consonant, also wie im Deutschen u. Englischen. Auch da, wo die Verschmelzung schon fast vollzogen ist, ^{etwa e²} gesprochen wird. Den aj, ej würde aw für ^u entsprechen statt au.

Ungefähr d. nächsten 4 Wochen ist m/e Adresse:

Herrenalb, Württemberg.

Doch trifft nicht natürlich auch alles, was an m/e Strassburger Adresse kömt. /Kalbsg. 16./

Noch Eins: immer mehr nähere ich mich im Hadith'schen Sachen Ihrer Skepsis, soweit es sich um Satzungen etc. handelt. So oft mir so etwas vorkömt, frage ich mich: "ist es wahrscheinl., d. Muh. um diese Sache gefragt ist u. so geantwortet hat?" und meisst muss ich antworten: "ziemlich unwahrscheinlich", wenn nicht geradezu: "undenkbar". Und ähnl. oft: "hat Muh. wohl das u. das wirklich gethan?"

والله

Ihr

Th. Nöldeke



Strassburg i.E. 21/9.92

Kalbsg.16.

Lieber Freund!

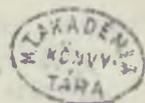
Womit kann ich anders beginnen, wenn ich an Sie schreibe, als mit dem Verlust, den wir durch Müller's Tod erlitten haben? Oder eigentlich durch seine Erkrankung, denn seit ich wusste, welche Krankheit es war, hatte ich nur den Wunsch, dass dies Leben nicht mehr lange währen möge. Wer hätte ahnen können, dass ein so geistvoller und lebendiger Mensch so enden sollte? Es ist furchtbar! Ich hatte vor Müller's gesundem Urtheil schon lange den grössten Respect, aber in den letzten Jahren sind wir uns immer näher gekommen. Und dabei ist das besonders tragisch, dass er nie dazu gekommen ist, sein ganzes Können zu zeigen, denn fast alles, was er gemacht hat, musste unter dem Druck ungünstiger Finanzen in Eile gemacht werden. Hätte er auf die Gesch. des Islam's viel mehr Zeit verwenden können, so wäre noch etwas ganz anderes daraus geworden, und doch Welch ein treffliches Werk ist es! Ich habe mich immer gefreut, dass ich, als ich es ablehnte, dies Werk zu schreiben, veranlasste, dass M. es übernahm. Noch vor wenig Tagen hatte ich Gelegenheit, eine Partie näher anzusehen, und zwar aus den späteren Theilen, deren Geschichte er noch weniger durcharbeiten konnte als die der ersten 3 Jahrh. des Islam's; nämlich über d. Seldschuken. ² Da fand ich zwar diesen u. jenen Detailfehler, aber d. ganze Auffassung ist so richtig, und er zeigt so viele selbstständige Gedanken dabei, dass es eine Freude ist.-

Müller wird uns, auch ganz abgesehen von dem Persönlichen sehr fehlen. Namentlich für die DMG als Gesellschaft ist dieser Verlust unersetzlich. Mit seinem geschäftlichen Sinn und seiner verständigen Auffassung hat er manches spielend, manches mühsam in Ordnung gebracht, was anderen nicht leicht gelungen wäre. Sie wissen wohl auch, welche Mühe es ihm gekostet hat die Thorbecke'sche und Gild^emeister'sche Erbschaft für die Gesellschaft in verständiger Weise nutzbar zu machen. Es war nahe daran,



dass d. ganze Sache scheiterte wegen der Thorheit m/r Freunde Windisch u. *Hreckl* /ich habe ihm dabei kräftig secundiert./- Was aus M.'s Familie wird, weiss ich noch nicht. Ich habe an *Hautsch* geschrieben, ob es nicht möglich sei, dass er Vormund werde, da ich aus Erfahrung /bei d. Gutschmied'schen Kindern/ weiss, wie vorzüglich er sich dazu eignet. Da Müller's Mutter, wie ich weiss, nicht ohne Vermögen ist /irre ich nicht 40,000 Mark/, so ist für d. Kinder in der Hinsicht einigermaßen gesorgt. Aber es gibt da noch allerlei Schwierigkeiten.- Für d. Vorstand der Gesellschaft wäre als M.'s Ersatzmann *Hautsch* ^{ms)} H. am geeignetsten, denn wenn er ihm an wissenschaftlichem Können auch nicht entfernt gleichkommt, so ist er doch sehr geschäftskundig, verständig u. pflichteifrig.

Für unseren geplanten "Grundriss" sehe ich keine Rettung. Bitte, schreiben Sie mir, was Sie dazu denken. Trübner drängt mich, ich solle die Redaction übernehmen, aber ich kann das nicht u. thue das nicht./ Schon zuerst wandte er sich an mich damit: ich fragte dann ohne Tr.'s Wissen, bei Aug. Müller an, u. als der einstimte, sagte ich's Trübner /. Dass etwa Socin sich damit belasten werde, halte ich für unwahrscheinlich; auch habe ich Zweifel, ob er dazu passt. Ein ganz junger Mann hätte den Mitarbeitern gegenüber keine Autorität; übrigens weiss ich auch keinen solchen, der sonst dazu irgend passte. Ich will noch de *Goeje* fragen, aber ich glaube kaum, dass er mir etwas sagen kann. Und wenn wir einen Redactor hätten, wer soll "arab. Litteratur" übernehmen? Ich hatte d. altarab. Poesie /bis zum Ende der Omaijadenzeit/ übernommen; alles andre wollte Müller nehmen. Er allein hatte von uns allen den kecken Wagemuth, der dazu gehört u. er hätte gewiss etwas sehr gutes gemacht. Wenn sonst alles in Ordnung wäre, müssten Sie allerdings in den Riss treten, oder mindestens grosse Stücke der Litteratur übernehmen. Die damals fast allein noch übrige Frage, wer die rabbin. Litteratur behandeln soll können wir jetzt zurückstellen, bis das Ganze gesichert ist. Ich bin der Ansicht, dass wir



aus d. "Grundriss" wenn er gemacht wird, die eigentliche Geschichte ausschliessen u. uns auf Linguistik und Litteraturgeschichte /incl. Schriftkunde/ beschränken müssen. Auch Mythologie hielte ich lieber fern; doch mag das gehn /Ed. Meyer würde das ganz nett machen./ Natürlich mag es den Keilschriften u. ^{tern} *Sabäen* überlassen bleiben, so viel Geschichte mitzugeben, als sie für d. Behandlung der Inschriften unumgänglich nöthig halten, aber arab. Geschichte u. d. d. g. hätte doch keinen Zweck. - Ich hatte mich darauf gefreut, - was ich Müllern noch nicht gesagt hatte - noch einiges zur Charakteristik der arab. Sprache hinzuzufügen; ich möchte sagen, eine Kritik derselben, welche in d. grossen Reichthum d. grossen Mangelhaftigkeit beleuchten sollte.

Sie sehen, ich kann den Plan des "Grundrisses" gar nicht los werden, obgleich ich keine Möglichkeit s/r Verwirklichung mehr sehe.

Weniger liegt mir an d. "Bibliographie". Ich habe es immer bedauert, dass Müller Zeit und Kraft an dies Unternehmen setzten. - Er hatte freilich auch ein gewisses ^s Vergnügen daran. Es mag bedauerlich sein, wenn die Bibl. stockt, oder eingeht, aber ich habe dafür nicht viel übrig, und ich glaube, dazu liessen sich auch untergeordnete Kräfte verwerthen. Hoffentlich fällt aber kein junger tüchtiger Mann da hinein; für einen solchen könnte das verhängnisvoll werden, denn er müsste seine ganze Kraft auf diese Büchertitel verwenden, und das wäre für s/e Entwicklung schlimm.

Wenn Müller ein Testament mit Gültigkeit hätte machen können, würden Sie s/n Nachfolger. So aber fürchte ich, dass Sie wenig Aussicht haben, selbst wenn Sie vorgeschlagen werden sollten. Ich habe übrigens noch absolut nichts von Wünschen u. Vorschlägen in dieser Sache gehört. -

Ich habe in diesen Tagen die Ausgabe der Gedichte des *Aus b. Hager* von Geyer gelesen und zu m/r grossen Betrübniß gefunden, dass sie sehr schlecht ist. Im Text nicht bloss gelegent-



lich falsche Vocale, sondern auch grobe grammat. Fehler, gar Verstösse gegen das Metrum. Und einmal hat er einen Vers mit d. Reimwort *مصر* in einem Gedicht mit d. Reim auf *شیر* gezwängt, indem er *مصر* schreibt! Auch das willkürliche Zusammenetzen zerstreuter Verse geht über das Erlaubte. Die "höhere Kritik" ist bei G. sehr naiv. Und nun gar d. Übersetzung! Sie wimmelt von d. grössten Missverständnissen. G. hat viel weniger alte Gedichte gelesen, als ich dachte. Und nicht einmal d. Scholien, wo er solche hätte, oder d. Erklärungen der Lexika hat er sich ordentlich angesehen. So macht er aus dem wegen s/s Wasserreichtums in allen Jahrzeiten berühmten *ذو تار* eine dürre, verbrannte Gegend, weil er, gegen die Scholien, *سجور* als "verbrannt" nimmt statt "wasserreich" etc. etc. Mir ist dies sehr betrübend 1./ weil ich von Geyer nach s/r ersten Arbeit weit besseres erwartet hätte 2./ weil D.H. Müller ihm d. Arbeit corrigiert hat, er also auch ein gut ^{es} Stück Verantwortung mit für die Dummheiten übernimmt. D.H. Müller hat sich wohl nie eingehend mit alter Poesie beschäftigt, aber dann musste er davon bleiben. Es wäre nun sehr zu wünschen, dass Geyer erführe, dass s/e Schrift nichts taugt /abgesehen von d. sehr fleissigen Manuscript. sammlung/, aber ich ~~sche~~me mich, ihm's zu schreiben aus Rücksicht auf Müller, und diesem selbst mag ich's auch nicht schreiben. Und doch thue ich's wohl noch, denn sonst könnte es so weitergehen, Beiden zum Schaden.- Was d. Gedichte des *Aus* betrifft, so ist einiges dabei, dass auch uns gefallen muss. Hier u. da sieht man deutlich, dass Nābigha ihm nachgeahmt hat. Die Seldschuken ^{nen} von dem ich oben sprach, habe ich ein wenig angesehen aus folgenden Gründe. Ich nahm mir im letzten Augenblick nach Herrenalb /wo wir wieder 4 *Wochen waren* /das (persische) *نظام الملک* *ابو اسحاق* des *ابو اسحاق* /ed. Scherfer /mit, dass ich schon länger besass, bloss weil *Dullers* weniger Platz einnimmt als Freytag. Da habe ich nun in diesem Buche eine sehr interessante Denkschrift gefunden, die zwar nicht viele neue *Facta*, aber manches zur Beurtheilung der Zustände

und Gesinnungen giebt. Ich habe, als ich zurückkam, mich dann noch etwas mehr orientiert und einen kurzen Aufsatz darüber an d. ZDMG gesandt. Aeltere pers. Prosa lese ich immer gern trotz der Geschwätzigkeit, ohne die es kein richtiger Perser thut. - Ein Greuel ist mir aber der Blumen- und Perlenstil. Sehr wenig habe ich für pers. Lyrik über /ist's doch zum grossen Theil Sodomisterei/, aber d. Schāhnāme macht mir viel mehr Freude als alle arab. Poesie.

Salhani hat mir d. 4. Theil von Acht^a geschickt und bittet mich um eine Anzeige von 2-4. Ich denke in d. nächsten Tagen d. neue Heft zu lesen u. dann das Ganze noch einmal im Zusammenhange. Der Mann ist mir sehr interessant. Es ist aber gut, dass von ihm nicht so viel erhalten ist, wie von *Gair* u. *Faravday*, von denen wir etwas zu viel haben u. Salhani klagt in einem Briefe über d. Hindernisse, die ihnen d. Türken machten u. spricht selbst von "persecutions". Na, das mag ja unbequem sein, aber was würden die Patres S. J. wohl mit uns machen, wenn Sie die Macht hätten?

Die Alliterationen geben Sie ja heraus. Der gute Grünert /ein sehr sorgfältiger, aber urtheilsloser Arbeiter/ könnte daraus sehen, wie man solche Dinge behandeln muss. Wenn Sie den Raum der ZDMG nicht beanspruchen mögen, so schicken Sie's doch an die Wiener Ztschr. Es der Wiener Akademie nicht zu geben, haben Sie wohl besondere Gründe? Sonst wäre ^{das} das Bequemste. Alliteration spielt ziemlich in allen Sprachen eine grosse Rolle. Vor etwa 2 Jahren gab Wölflin in d. Sitzgsber^{leit} der Münchener Acad. eine grosse Sammlung lateinischer Alliterationen. Ich habe mir bei d. Lectüre des Schāhnāme Massen von solchen Verbindungen wie *غاک و غون*, *تاب و تخت* notiert. *Hebr. ש'נ'ו' ש'נ'ו' etc.* Aus d. Arab. habe ich aber gar nichts derartiges zur Hand.

Für den "Grundriss der iran. Philologie" /auch bei Trübner/ habe ich das pers. Nationalepos übernommen u. freue mich darauf d. Arbeit, obwohl ich sehe, dass ich dafür u. A. das ganze Schāhnāme noch einmal durchlesen muss. Horn hat *mit* in London von d. älteste^{be} bekannte^{te} Schāhn. Hdschr. 800 Verse collationiert; leider zeigt sich, dass der Werth der Hdschr. nicht so gross ist, wie man erwarten konnte. Währendoch diese Perser nicht so liederlich mit ihrem besten



Erzeugniss umgegangen!

Ich wollte eigentlich in dieser Zeit in Norddeutschland sein, um nach langen Jahren meine Geschwister einmal wieder zu sehen, aber d. Cholera hindert mich daran. Wäre ein dringender Grund oder wäre ich Junggesell, so thäte ich's doch, aber als Familienvater kann ich nicht wohl bloss zu einer Besuchsreise in Gegend^{en} gehen, die der Krankheit noch etwas mehr ausgesetzt sind als wir. Persönlich habe ich keine Furcht.

Mit besten Gruss

Ihr

ThNöldeke.



Lieber Freund!

Womit kann ich anders beginnen, wenn ich an Sie schreibe, als mit dem ^m Verlust, den wir durch Müllers Tod erlitten haben? Oder eigentlich durch seine Erkrankung, denn, seit ich wusste, welche Krankheit es war, hatte ich nur den Wunsch, dass dies Leben nicht mehr lange währen möge. Wer hätte ahnen können, das ein so geistvoller und lebendiger Mensch so enden solle? Es ist furchtbar! Ich hatte vor Müllers gesundem Urtheil schon lange den grössten Respect, aber in den letzten Jahren sind wir uns immer näher gekommen. Und dabei ist das besonders tragisch, dass er nie dazu gekommen ist, sein ganzes Können zu zeigen, denn fast alles, was er gemacht hat, musste unter dem Druck ungünstiger Finanzen ⁿ in Eile gemacht werden. Hätte er auf die Gesch. des Islams ^y vielmehr Zeit verwenden können, so wäre noch etwas ganz anderes daraus geworden, und doch, welch ein treffliches Werk ist es! Ich habe mich immer gefreut, dass ich, als ich es ablehnte, dies Werk zu schreiben, veranlasste, dass M. es übernahm. Noch vor wenig Tagen hatte ich Gelegenheit, eine Partie näher anzusehen und ^z zwar aus den späteren Theilen, deren Geschichte er noch weniger durcharbeiten konnte, als die der ersten 3 Jahrh. des Islams; nämlich über d. Seldschuken. ^o Da fand ich zwar diesen und jenen Detailfehler, aber d. ganze Auffassung ist so richtig, und er zeigt so viele selbstständige Gedanken dabei, dass es eine Freude ist.

Müller wird uns, auch ganz abgesehen von den ^m Persönlichen, sehr fehlen. Namentlich für die DMG als Gesellschaft ist dieser Verlust ist unersetzlich. Mit seinem geschäftlichen ⁿ Sinn und seiner verständigen Auffassung hat er manches spielend, manches mühsam in Ordnung gebracht, was anderen nicht leicht ge-



lungen wäre. Sie wissen wohl auch, welche Mühe es ihm gekostet hat, die Thorbecke'sche und Gildemeister'sche Erbschaft für die Gesellschaft in verständiger Weise nutzbar zu machen. Es war nahe daran, dass d.ganze Sache scheiterte wegen der Thorheit m/r Freunde Windisch u. Krehl /ich habe ihm dabei kräftig secundiert/. Was aus Müllers Familie wird, weiss ich noch nicht. Ich habe an Kautzsch geschrieben, ob es nicht möglich sei, dass er Vormund werde, da ich aus Erfahrung /bei d.Gutschmid'schen Kinder/ weiss, wie vorzüglich er sich dazu eignet. ² Sa Müller's Mutter, wie ich weiss, nicht ohne Vermögen ist /irre ich nicht, 40.000 M/, so ist für d.Kinder in der Hinsicht einigermassen gesorgt. Aber es giebt da noch allerlei Schwierigkeiten. Für d.Vorstand der Gesellschaft wäre als Müller's Ersatzmann Kautzsch ^{m)} (E. am geeignetsten, denn wenn er ihm an wissenschaftlichem Können auch nicht entfernt gleichkommt, so ist er doch sehr geschäftskundig, verständig und pflichteifrig.

Für unseren geplanten "Grundriss" sehe ich keine Rettung. Bitte, schreiben Sie mir, was Sie dazu denken. Trübner drängt mich, ich solle die Redaction übernehmen, aber ich kann das nicht und thue das nicht./ Schon zuerst wandte er sich an mich damit: ich fragte dann ohne Tr.'s Wissen bei Aug.Müller an, und als der einstimmt, sagte ich's Trübner./ Dass etwa Socin sich damit belasten werde, halte ich für unwahrscheinlich; auch habe ich Zweifel, ob er dazu passt. Ein ganz junger Mann hätte den Mitarbeitern gegenüber keine Autorität; übrigens weiss ich auch keinen solchen, der sonst dazu irgend passte. Ich will noch de Goeje fragen, aber ich glaube kaum, dass er mir etwas sagen kann. Und wenn wir einen Redaktor hätten, wer soll "arab.Litteratur" übernehmen? Ich hatte d.altarab.Poesie /bis zum Ende der Omaiadenzeit/ übernommen; alles andre wollte Müller nehmen. Er allein hatte von uns allen den kecken Wagemuth, der dazu gehört, und er hätte gewiss etwas sehr gutes gemacht. Wenn sonst alles in Ordnung wäre, müssten Sie allerdings in den Riss treten, oder mindestens grosse Stücke der Littera-



tur übernehmen. Die damals fast allein noch übrige Frage, wer die rabbin. Litteratur behandeln soll, können wir jetzt zurückstellen, bis das ganze gesichert ist. Ich bin der Ansicht, dass wir aus d. "Grundriss" wenn er gemacht wird, die eigentliche Geschichte ausschliessen und uns auf Linguistik und Litteraturgeschichte /incl. Schriftkunde/ beschränken müssen. Auch Mythologie hielte ich lieber fern. Doch mag das gehen /Ed. Meyer würde das ganz nett machen/. Natürlich mag es den Keilschriftlern u. Sabäern überlassen bleiben, so viel Geschichte mitzugeben, als sie für d. Behandlung der Inschriften unumgänglich nöthig halten, aber arab. Geschichte und dgl. hätte doch keinen Zweck. - Ich hatte mich darauf gefreut, was ich Müllern noch nicht gesagt hatte - noch einiges zur Charakteristik der arab. Sprache hinzuzufügen; ich möchte sagen, eine Kritik derselben, welche in d. grossen Reichtum d. grossen Mangelhaftigkeit beleuchten sollte.

Sie sehen, ich kann den Plan des "Grundrisses" gar nicht los werden, obgleich ich keine Möglichkeit s/r Verwirklichung mehr sehe.

Weniger liegt mir an d. "Bibliographie". Ich habe es immer bedauert, dass Müller Zeit und Kraft an dies Unternehmen setzten. Er hatte freilich auch ein gewisses⁶ Vergnügen daran. Es mag bedauerlich sein, wenn die Bibl. stockt, oder eingeht, aber ich habe dafür nicht viel übrig, und ich glaube, dazu liessen sich auch untergeordnete Kräfte verwerthen. Hoffentlich fällt aber kein Jünger tüchtiger Mann da hinein; für einen solchen könnte das verhängnissvoll werden, denn er müsste seine ganze Kraft auf diese Büchertitel verwenden, und das wäre für seine Entwicklung schlimm.

Wenn Müller ein Testament mit Gültigkeit hätte machen können, würden Sie seinen Nachfolger. So aber fürchte ich, dass Sie wenig Aussicht haben, selbst wenn Sie vorgeschlagen werden sollten. Ich habe übrigens noch absolut nichts von Wünschen und Vorschlägen in dieser Sache gehört.



Ich habe in diesen Tagen die Ausgabe der Gedichte des ^uAns b. ^vHagar von Geyer gelesen und zu m/r grossen Betrübniß gefunden, dass sie sehr schlecht ist. Im Text nicht bloss gelegentlich falsche Vocale, sondern auch grobe grammat.Fehler, gar Verstösse gegen das Metrum. Und einmal hat er einen Vers mit d.Reimwort ^{مضرب} in ein Gedicht mit d.Reim auf ^ر gezwängt, in dem er ^{مضرب} schreibt! Auch das willkürliche Zusammensetzen zerstreuter Verse geht über das Erlaubte. Die "höhere Kritik" ist bei G. sehr naiv. Und nun gar d.Übersetzung! Sie wimmelt von d.größten Missverständnissen. G.hat viel weniger alte Gedichten gelesen, als ich dachte. Und nicht einmal d.Scholien, wo er solche hätte, oder d.Erklärungen der Lexica, ^chat er sich ordentlich angesehen. So macht er aus dem wegen s/s Wasserreichtums in allen Jahrzeiten berühmten ^{ذوقار} eine dürre, verbrannte Gegend, weil er gegen die Scholien, ^{سجور} als "verbrannt" nimmt statt "wasserreich" etc.etc. Mir ist dies sehr betrübend. 1./ weil ich von Geyer nach seiner ersten Arbeit weit besseres erwartet hätte, 2./ weil D.H.Müller ihm d.Arbeit korrigiert hat, er also auch ein gutes Stück Verantwortung mit für die Dummheiten übernimmt. D.H.Müller hat sich wohl nie eingehend mit alter Poesie beschäftigt, aber dann musste er davon bleiben. Es wäre nun sehr zu wünschen, dass Geyer erführe, dass seine Schrift nichts taugt /abgesehen von d.sehr fleissigen Manuscrp.sammlung/, aber ich ^سscheue mich, ihm's zu schreiben, aus Rücksicht auf Müller, und diesem selbst mag ich's auch nicht schreiben. Und doch thue ich's wohl noch, denn sonst könnte es so weiter gehen, beide ^سzum Schaden. Was d.Gedichte des ^uAns betrifft, so ist einiges dabei, dass auch uns gefallen muss. Hier u.da sieht man deutlich, dass Nābigha ihm nachgeahmt hat. Die Seldschuken von denen ich oben sprach, habe ich ein wenig angesehen aus folgendem Grunde. Ich nahm mir im letzten Augenblick nach Herrenalb /wo wir wieder 4 Wochen waren/ das /persische/ ^{سياسة نامه} نظام الملك /ed.Schefer/ mit, dass ich schon länger besass, bloss weil Vullers weniger Platz einnimmt, als Freytag. Da



habe ich nun in diesem Buche eine sehr interessante Denkschrift gefunden, die zwar nicht viele neue Facta, aber manches zu Beurtheilung der Zustände und Gesinnungen giebt. Ich habe, als ich zurückkam, mich dann noch etwas mehr orientiert, und einen ⁿkurzen Aufsatz darüber an d.ZDMG gesandt. Aeltere pers.Prosa lese ich immer gern, trotz der Geschwätzigkeit, ohne die es kein richtiger Perser thut. Ein Greuel ist mir aber der Blumen-und Perlenstyl. Sehr wenig habe ich für pers.Lyrik über /ist's doch zum grossen Theil Sodomiterei/, aber d.Schahname macht mir viel mehr Freude, als alle arab.Poesie.

Salhāni hat mir d.4.Theil von Achtal geschickt und bittet mich um eine Anzeige von 2-4. Ich denke in d.nächsten Tagen d.neue Heft zu lesen, und dann das ganze noch einmal im Zusammenhange. Der Mann ist mir sehr interessant. Es ist aber gut, dass von ihm nicht so viel erhalten ist, wie von Garīr u.Farazdaq, von denen wir etwas zu viel haben. Salhāni klagt in einem Briefe über d.Hindernisse, die ihnen d.Türken machten u.spricht selbst von "persécutions". Na, das mag ja unbequem sein, aber was würden die Patres S.J.wohl mit uns machen, wenn sie die Macht hätten?

Die Alliterationen geben Sie ja heraus. Der gute Grünert /ein sehr sorgfältiger, aber urtheilsloser Arbeiter/ könnte daraus sehen, wie man solche Dinge behandeln muss. Wenn Sie den Raum der ZDMG nicht beanspruchen mögen, so schicken Sie's doch an die Wiener Zeitschr. Es der Wiener Akademie nicht zu geben, haben Sie wohl besondere Gründe? Sonst wäre das das Bequemste. Alliteration spielt ziemlich in allen Sprachen eine grosse Rolle. Vor etwa 2 Jahren gab Wölflin in d.Sitzgsber der Münchener Akad. eine grosse Sammlung lateinischer Alliterationen. Ich habe mir bei d. Lectüre des Schahname Massen von solchen Verbindungen ^{خاک و فون} wie ^{تاج و تخت} notiert. Hebr. ^{ס'אד ו'ע'א} etc. Aus d. Arab. habe ich aber gar nichts derartiges zur Hand.

Für den "Grundriss der iran.Philologie" /auch bei



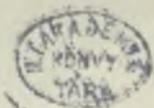
Trübner/ habe ich das pers.Nationalepos übernommen und freue mich drauf d.Arbeit, obwohl ich sehe, dass ich dafür u.A. das ganze Schahname noch einmal durchlesen muss. Horn hat mir in London von d.ältesteⁿ⁾ bekannteⁿ⁾ Schahn.Hdschr. 800 Verse collationiert; leider zeigt sich, dass der Werth der Hdschr.nicht so gross ist, wie man erwarten konnte. Wären doch diese Perser nicht so liederlich mit ihrem besten Erzeugniss umgegangen!

Ich wollte eigentlich in dieser Zeit in Norddeutschland sein, um nach langen Jahren meine Geschwister einmal wieder zu sehen. Aber d.Cholera hindert mich daran. War's ein dringender Grund oder wäre ich Junggesell,so thäte ich's doch, aber als Familienvater kann ich nicht wohl bloss zu einer Besuchsreise in Gegenden gehen, die der Krankheit noch etwas mehr ausgesetzt sind, als wir. Persönlich habe ich keine Furcht.

Mit bestem Gruss

Ihr

ThNöldeke.



Postkarte

Strassburg i.E.30/10 92.

Poststempel.

Lieber Goldziher! Können Sie mir, ohne dass es Ihnen Mühe macht, die Stelle in Buchārī angeben, wo die Geschichte von Surāqa steht, der Muhammed auf d. Flucht nach Medina verfolgt /Ibn Hiṣām 331 ff./ Bei Buchārī muss das Wunder noch schöner sein. Viel liegt mir ^{nicht} an der Sache, also nur, wenn Sie es leicht finden können. Ein ganz ähnliches Wunder ist nämlich 7 oder 8 Jahre früher bei der Kirche des St. Georg in Lydda passiert, wie Guidi's Nuovo testo sir. erzählt, dessen Übersetzung mit Anmerkungen ich jetzt ins Reine schreibe. Sollte sich dasselbe Wunder gar auch einem jüd. Heiligen oder Heiligthum zu Lieb ereignet haben, so wäre das herrlich. Dann wären alle 3 Religionen befriedigt.- Ich habe bei d. Stelle Hudh. 95,16 عروف nathürlich auch nicht als "Metrik" gefasst, sondern etwa als "Weise".

Der Schwur "nein, bei dem abgetragenen u. dem neuen Kleide alWalīd's " /oder "des Jungen"/ ist allerdings höchst wunderlich! Stammt er vielleicht aus einem künstlich fabrizierten Kāhin-Spruch? Aber wie kommt er in den Zusammenhang bei Ibn Roste?

Von Ibn R. hatte ich mehr erwartet. Einzelnes ist ja sehr gut, aber das Meiste giebt doch wenig.

Ihr ThNöldeke.



Postkarte

Strassburg i.E. 30/10 92.
Poststempel

Lieber Goldziher! Können Sie mir, ohne dass es Ihnen Mühe macht, die Stelle im Bucharî[^] angeben, wo die Geschichte von Suraga[^] steht, der Muhamed auf d. Flucht nach Medina verfolgt /Ibn Hisâm 331 ff./ Bei Bucharî[^] muss das Wunder noch schöner sein. Viel liegt mir nicht an der Sache, also nur, wenn Sie es leicht finden können. Ein ganz ähnliches Wunder ist nämlich 7 oder 8 Jahre früher bei der Kirche des St. Georg in *Lydda* passiert, wie *Gruti's* Nuovo testo *dit.* erzählt, dessen Uebersetzung mit Anmerkungen ich jetzt ins Reine schreibe. Sollte sich dasselbe Wunder gar auch einem jud.Heiligen oder Heiligthum zu Lieb ereignet haben, so wäre das herrlich; dañ wären alle 3 Religionen befriedigt.- Ich habe bei d. Stelle *Hdh.* 95,16 *ج* natürlich auch nicht als "Metrik" gefasst, sondern etwa als "Weise".

Der Schwur "nein, bei dem abgetragenen u. dem neuen Kleide alWalid's" /oder "des Jungen / ist allerdings höchst wunderlich! Stamt er vielleicht aus einem künstlich fabricierten Kāhin-Spruch? Aber wie kömt er in den Zusammenhang bei Ibn Roste?

Von Ibn R. hatte ich mehr erwartet. Einzelnes ist ja sehr gut, aber das Meiste giebt doch wenig.

Ihr ThNöldeke.



Postkarte

Strassburg i.E.12/12 92

Poststempel.

Lieber G! Gewiss hat man ^{لثآليل} /mit ش /
zu lesen:"es ist,als ob die äussersten Enden von den ausgerisse-
nen Flaumen an ihrem /der Str / Halse die Warzen wären."
Ich denke, er meint, es setzte sich allerlei "Fusseln" /wie wir
in Niederdeutschen sagen, mit weichem s: ^{فزلن} /von den Fe-
dern an d.nackten Hals der Frau Str fest und sehen da aus wie
Warzen. Das mag für arab.Geschmack sehr schön gedacht sein!
Hoffentlich komme ich in d.allernächsten Tagen endlich an Ihren
Hutaia. Ich habe bisher nur d.Einleitung gelesen. Sie haben doch
Sorge dafür getragen, dass je eine Anzahl der einzelnen Abthei-
lungen separat gedruckt wird, so, dass es zuletzt einige Gesamt-
exemplare giebt. Die Zertheilung des Diwans ist sehr zu bedauern.
Über Achtal habe ich auf Bitte des Hg.'s wieder ein paar Worte
für d.Wiener Ztschr.geschrieben.

Sie sitzen wohl tief in Schnee? Hier hat es zwar
auch etwas geschneit, aber das Tauwetter nimmt gleich alles
Weisse wieder weg.

Ihr ThNöldeke



Postkarte

Strassburg i. E. 12/12 92

Poststempel

Lieber G! Gewiss hat man ^{التَّالِبِ} /mit ت /
zu lesen: "es ist, als ob die äussersten Enden von den aus-
gerissenen Flaumen an ihrem /der Str / Halse die Warzen
wären." Ich denke, er meint, es setzte sich allerlei "Fusseln"
/wie wir in Niederdeutschen sagen, mit weichem s: ^{فولن} /
von den Federn an d. nackten Hals der Frau Str fest u. sehen
da aus wie Warzen. Das mag für arab. Geschmack sehr schön ge-
dacht sein! - Hoffentlich köme ich in d. allernächsten Ta-
gen endlich in Ihren Huṭaia. Ich habe bisher nur d. Einlei-
tung gelesen. Sie haben doch Sorge dafür getragen, dass je
eine Anzahl der einzelnen Abtheilungen separat gedruckt
wird, so dass es zuletzt einige Gesāntexemplare giebt?
Die Zertheilung des Diwān's ist sehr zu bedauern. Ueber
Achtal habe ich auf Bitte des Hg.'s wieder ein paar Worte
für d. Wiener Ztschr. geschrieben.

Sie sitzen wohl tief im Schnee? Hier hat es zwar
auch etwas geschneit, aber das Thauwetter nimt gleich alles
Weisse wieder weg.

Ihr

ThNöldeke.



Lieber Goldziher!

Ich habe jetzt die beiden Text - Stücke von ~~Vah~~ Hutataⁱ gelesen und fühle mich gedrungen, Ihnen nun sofort zu schreiben, wenn ich Ihnen auch nicht grade viel besonderes sagen kann. Sie haben Ihren Mann ja in der Einleitung genügend geschildert. Dass er Keiner von denen ist, die den Leser hinreissen oder auch nur einigermaßen erwärmen, wissen Sie selbst am besten. Der conservative Sinn der Araber machte es leider unmöglich, die Poesie damals wirklich weiter zu entwickeln; fast immer die alte Leier! Und wenn wir nicht noch viel mehr eingehende Beschreibungen von Cameelen haben und uns die Wildkatze^{uh} die nach d. Regennacht auf d. Hunde trifft, und der Wildeg³el, der seine Gemahlinen über d. weite Wüste zur Tränke führt, etc., nicht noch viel öfter vorgeführt werden, so danken wir das wohl hauptsächlich der Mangelhaftigkeit der Ueberlieferer, nicht der Vermeidung dieser Dinge durch d. Dichter selbst. Ich muss gestehen, ausser einigen Gedichten mit scharf politischer Tendenz und andererseits einigen wesentlich elegischen oder erotischen Gedichten kann ich in der ganzen islamischen Poesie alten Stils /also etwa bis zum Schluss der Omaidenezeit/ wenig anziehendes finden. Immer dasselbe alte Kohl. Und das Geschimpfe zwischen ^{Yasir} u. ^{Faraddag} ist doch auch nicht schön, wenn auch mitunter amüsant. Von Beiden giebt es allerdings einige Stelle die zeigen, dass sie wirklich den Namen eines Dichters verdienen. Der einzige mir näher bekannte Dichter dieser Periode, den ich unbedingt hochhalte, ist ^{ابو ربيعة} Ich habe daran gedacht, dessen Diwan herauszugeben, habe aber die Copie desselben, die mir Voller geschenkt hat, einem Schüler von ^{Socin} zur Edition überlassen. Wenn ich etwas ^{von} diesem lebenswürdig leichtsinnigen Manne mit seinem bedeutenden Talent zur dramatischen Vorführung lese, so bedauere ich



īmer, dass Goethe den nicht gekannt hat. Da ist doch solidere Natur als bei Hafiz. Omar b.A.R. ist von d. arab. Gelehrten gewiss nur deshalb nicht recht geschätzt worden, weil er einen etwas modernen Character hat, nicht viel von Cameelen etc. spricht und eine einfache Sprache redet /das rechte Gegentheil zu dem grässlichen *Ri'bak al 'Iggāg*, der unsere Lexika bevölkert, gewiss mit manchen Wörtern eigener Erfindung./

Schade, dass Sie keine prosaische Uebersetzung geben. Es blieb Ihnen ja unternommen bei Stellen, deren Sinn Ihnen nicht klar war, durch oder? das anzudeuten. Aber eine Uebersetzung ist īmer der beste Coментар! Es ist freilich etwas sehr undankbares, altarab. Verse zu übersetzen, denn je genauer man ist, desto periphrastischer muss man sein, u. die Poesie leidet dabei sehr. Bei *Hutai*^a ist nun freilich wenigstens an origineller Poesie nicht eben viel zu verderben. - Der Coментар ist, wie fast īmer bei diesen Diwanen, sehr ungleichmässig und erklärt auch zuweilen offenbar falsch.

Ich will nun die paar Stellen anführen, bei denen ich d. Lesart ein wenig ändern möchte, oder zu dem ^{en} ich sonst eine Anmerkung zu machen hätte. Viell. läuft's hie u. da auf blosse Verbesserung eines Druckfehlers hinaus. Sehr sorgfältig habe ich d. H. übrigens nicht gelesen und ich behaupte natürlich auch nicht, dass mir alles klar sei, wozu ich nichts notiert habe. Im Coментар ist zuweilen einige ^{Wirk} Vereinigung durch Ausfallen ^{von} Wörtern oder Sätzen etc. worauf ich nicht eingehe. Ich habe solche Fehler in d. Scholien auch sonst selbst bei überaus guter Textüberlieferung gefunden.

I, 6 Mir ist unklar, worauf *مستولك* geht. Auf *بلدة* /4/ nicht, denn hier ist ja ein Masc.

II, 1 Ist d. Schreibung *جأ ذره* handschriftlich? Jedenfalls nicht gut für *حآ ذره* Etwas ähnliches kömt bald darauf noch einmal vor. /II, 13/, II, 5. Bequemer wäre *عمريرة*

S. 182, 3. v. u. *بتهجه*

Was soll *والثلاثة* im Schol. V, 4 sein?

V, 19 Doch wohl *الامور*?



- VI ^{طَرَقَتْ} ohne ^س und ^{هِنْدُ} /Reim/
- VII,4 ^{وَنَصِيحِي} und ^{غَيْرُ} das ja nur Attribut zu ^{قَدِي} sein kann, denn das indeterminierte ^{قَدِي} kann kein ^{هَال} haben.
- VII,31 ^{نَعَائِمُ} "flüchtigen ^{Schraussen!} Genitivverbindung ist hier nicht möglich.
- VII,39 Das Richtige ist wohl ^{مِنْفَادِي} n.instrumenti. Doch kann der Schol. Recht haben.
- VIII,13 ^{بِجَبْرُوهَا}
S.213,4 v.u. Ich würde ^{رَجِيضُ} vorziehen.
- IX,15 Wohl ^{(اَوَاوُرْتَبُ) وَخَطَّةِ}
- X,4 ^{حُسَانَةِ} Der Nom. ist möglich, aber gezwungen.
S 222,6 ^{وَاسْتَمَالِمَا}
- X,24 wäre ^{فَعَالَا} mindestens eben so gut wie ^{وَبَدِنَا}
S 475 ganz unten. Der durch d.Reim gesicherte Accus. ^{مَنْحُورَا}
^{مَنْحُورَا} ist mir unklar. Wenn er richtig, so muss man am Ende auch ^{صَوْمَ} und ^{حَلَقَ} setzen, so seltsam das wäre. /Die Anecdote selbst ist allerliebste/.
S.476 Schol zu v.8 ^{تَا} ^{الْحَفَاةُ} mit ^{تَا}
S.483 Anm. zu .3. Die Bedeutung von ^{فَلَا} ist doch wohl in allen diesen Fällen nur "entwöhnen". Da naturgemäss dieselbe Person das Gebären, Entwöhnen Zeugen und Aufziehen besorgt, so kann der mittlere Begriff für d. beiden anderen eintreten. ^{وَلَدَا}
soll gewiss verbal gefasst werden.
- XVI 11 ^{الْوَانِ} mit Verkürzung des ^{اِ}, wie ja öfter durch's Metrum gefordert.
S 490 Anm.5. Sollte ^{سَتَلَمُ} wirklich "Leiter" heissen? Ich denke, hier ist die Redensart aus ^{Sura} 4,92 f.
- XVIII 6 Richtig ist gewiss ^{عَرَّ}. Man sieht aber, wie alt solche falsche Vocale sein können. Dem Scholiasten macht es Ehre, dass er an ^{عَرَّ} hier nicht recht glauben kann.
- Schol. XIX,21: Gewiss überall ^{الْغَفَرِ} zu lesen. Den Schluss dieses Scholians verstehe ich nicht
S.495,3. Wohl ^{الزَّنْدُ}
- XIX,24 dürfte ^{جَبِيْتُمْ} die richtige Lesart sein.
- XX,6 Das Scholien stimmt hier schlecht zum Text.
- XX,9 Das ^{اِ} in ^{كَالِيَّاسِ} zu tilgen, da sonst der Reim nicht herauskäme; dieser ist nur durch ^{تَخْفِيفِ} ^{اِ} hergestellt.



XXII,1. Ob hier nicht ursprünglich عازم "mit energischem Hinblicken" statt " mit unangenehmen, eigensinnigem H." ? عازم

u. عازم sind öfter vertauscht.

V.2 ist كالجزع gewiss d. richtige Lesart.

XXV,4 ist, glaub' ich سنوء better. Als qualificierender Genitiv steht wohl durchweg سنوء /wie سنوء /; aber سنوء طريق und H. codr.

XXVI,4. Um der Schwachen willen تخلى mit ت zu schreiben.

XXVII,7 فالقوا Der Impt. passt doch nicht.

XXVIII,6 Man scheint diese beliebte Phrase lieber فاقنى حياة الى zu sprechen (von قنى) d. Ullma 3, 12 (d. Hldchr. ist sehr gut vocali- Kāmil 128, 9. of. Auf. 3, 12

XXXIII,5 فراق يئينا /wie بين u.a.m. Ich könnte noch allerlei zu dieser secundären Construction von بين geben/

XXXIII,7 Ich finde keine Construction, kann auch مقاراة nicht verstehen. Die Lesart wird richtig sein.

Sehr wertvoll ist für uns d. Var. zu v.19 /S.525 ult./ Man sieht d. mal wieder recht klar, dass die alten Philologen mit schriftlichen Texten gearbeitet haben!-

Hæc hactenus. Sie sehen, es sind lauter Kleinigkeiten.-

Ich werde wohl für längere Zeit nicht mehr ernstlich an d. altarab. Poesie herankömen. Ich habe wohl daran gedacht, die 4 Muallaqât, die ich genauer keñe u. für die ich allerlei gesammelt habe /Labîd, Zuhair, Amr u. Hârith /, herauszugeben, aber leicht wird nie etwas daraus. Eine Gesamtausgabe der Muall. mache ich keinesfalls, denn die des *Amru alqais* ist zu schlecht überliefert, und für *Lameclanatomie* habe ich zu wenig Sinn, um Tarafa zu folgen.

Ich wollte, Sie könnten Geyer beim A^{va}sa überwachen!

Nach seinem Aus_x habe ich die gute Meinung, die ich von ihm hatte, leider aufgeben müssen. Diese Arbeit ist zu mangelhaft! Freund Müller steckt in dieser Poesie auch nicht so tief, dass er ihm durchweg helfen könnte /dies unter uns!/. A^{sa} aber darf nicht



schlecht edirt werden.

Ich wollte, von unserem Delectus wäre mal eine ^{2^{te})} Aufl. nöthig, so lange ich noch leidlich im Besitz m/r Kräfte bin. Ich möchte gar zu gern die vielen Dümheiten ausfegen, die darin geblieben sind!

Sie haben wohl schwarzen Winter gehabt? Wir haben jetzt schönes Wetter mit gelindem Frost; leider darf ich nicht ausgehen, da ich erkältet bin. Im Ganzen haben wir hier am Oberrhein noch nicht viel Kälte gehabt, desto mehr trübes Nebel u. Regenwetter /more solito/.-

Dass Sie ein böser Mensch sind, will ich Ihnen noch zuletzt sagen. Sie haben mir mit Ihren Zweifeln gegen d. Authentität der Hadithe einen Floh ins Ohr gesteckt, der allmählich so gewachsen ist, dass ich am Ende auf dem Gebiet noch misstrauischer geworden bin als Sie! So haben ^{Sie} mein fromes Gemüth vergiftet!

Im Uebrigen möge Sie Allâh behüten!

Stets

Ihr Th. Nöldeke.



Lieber Goldziher!

^{lesen}
 Ich habe jetzt die beiden Text-Stücke von Hutaia
~~gesehen~~ und fühle mich gedrungen, Ihnen nun sofort zu schreiben,
 wenn ich Ihnen auch nicht grade viel besonderes sagen kann. Sie
 haben Ihren Mann ja in der Einleitung genügend geschildert. Dass
 er Keiner von denen ist, die den Leser hinreissen oder auch nur
 einigermaßen erwärmen, wissen Sie selbst am besten. Der ⁺conser-
 vative Sinn der Araber machte es leider unmöglich, die Poesie
 damals wirklich weiter zu entwickeln; fast immer die alte Leier!
 Und wenn wir nicht noch viel mehr eingehende Beschreibungen von
 Cameelen haben, und uns die Wildkuh, die nach d. Regennacht auf d.
 Hunde trifft, und der Wildegel, der seine Gemahlinnen über d.
 weite Wüste zur Tränke führt, etc., nicht noch viel öfter vor-
 geführt werden, so danken wir das wohl hauptsächlich der Mangel-
 haftigkeit der Überlieferer, nicht der Vermeidung dieser Dinge
 durch d. Dichter selbst. Ich muss gestehen, ausser einigen Ge-
 dichten mit scharf politischer Tendenz und anderseits einigen
 wesentlich elegischen oder erotischen Gedichten kann ich in
⁺den ganzen islamischen Poesie alten Styls /also etwa bis zum
 Schluss der Omaiadenzeit/ wenig anziehendes finden. Immer das-
 selbe alte Kohl. Und das Geschimpfe zwischen [✓]Garīr und Farazdaq,
 ist doch auch nicht schön, wenn auch mitunter amüsant. Von Beiden
 giebt es allerdings einige ²⁾Stelle die zeigen, dass sie wirklich
 den Namen eines Dichters verdienen. Der einzige mir näher be-
 kannte Dichter dieser Periode, den ich unbedingt hochhalte, ist
^{ربيعة}
^{عمر بن أبي ربيعة} Ich habe daran gedacht, dessen Diwan herauszu-
 geben, habe aber die Kopie desselben, die mir Voller geschenkt
 hat, einem Schüler von Socin zur Edition überlassen. Wenn ich



etwas von diesem liebenswürdig leichtsinnigen Manne mit seinem bedeutenden Talen^t zur dramatischen Vorführung lese, so bedauere ich immer, dass Goethe den nicht gekannt hat. Da ist doch solidere Natur als bei Hafiz. Omar b.A.R. ist von d.arab.Gelehrten gewiss nur deshalb nicht recht geschätzt worden, weil er einen etwas modernen Character hat, nicht viel von Cameelen etc. spricht und eine einfache Sprache redet /das rechte Gegentheil zu dem grässlichen Rubab^{ab}.al^{al} Aggag, der unsere Lexica bevölkert, gewiss mit manchen Wörtern eigener Erfindung./

Schade, dass Sie keine prosaische Übersetzung geben. Es blieb Ihnen ja unternommen, bei Stellen, deren Sinn Ihnen nicht klar war, durch oder ? das anzudeuten. Aber eine Übersetzung ist immer der beste Kommentar! Es ist freilich etwas sehr undankbares, alt arab. Verse zu übersetzen, denn je genauer man ist, desto periphrastischer muss man sein, und die Poesie leidet dabei sehr. Bei Hutaia ist nun freilich wenigstens an origineller Poesie nicht eben viel zu verderben. Der Kommentar ist, wie fast immer bei diesen Diwanen, sehr ungleichmässig und erklärt auch zuweilen offenbar falsch.

Ich will nun die paar Stellen anführen, bei den^{en} ich d. Lesart ein wenig ändern möchte, oder zu den^{en} ich sonst eine Anmerkung zu machen hätte. Viell. läuft's hie und da auf blosse Verbesserung eines Druckfehlers hinaus. Sehr sorgfältig habe ich d.H. übrigens nicht gelesen, und ich behaupte natürlich auch nicht, dass mir alles klar sei, wozu ich nichts notiert habe. Im Commerntar ist zuweilen einige Verwirrung durch Ausfall von Wörtern oder Sätzen etc., worauf ich nicht eingehe. Ich habe solche Fehler in d. Scholien auch const selbst bei überaus guter Textüberlieferung gefunden.

I., 6. Mir ist unklar, worauf ^{بلدة} بلدة geht. Auf /4/ nicht, denn hier ist ja ein Masc.

II., Ist d. Schreibung ^{جناد} جناد handschriftlich?



Jedenfalls nicht gut für ^{عذاره} .Etwas ähnliches kommt
 bald darauf noch einmal vor. /II 13/, II,5 bequemer wäre ^{عزيرته}
 S.182,3 v.u. ^{بمحبته}
 Was soll ^{والثلثة} im Schol. V,4 sein?
 V,19 Doch wohl ^{الامر} ?
 VI ^{لمرقت} ohne ^ت und ^{هند} /Reim/
 VII,4 ^{وتضبي} und ^{غير} das ja nur Attribut
 zu ^{قدي} sein kann,denn das indeterminierte ^{قدي} kann
 kein ^{Hal} haben.

VII,31 ^{نعائم} "flüchtigen Straussen" Genitiv-
 verbindung ist hier nicht möglich.

VII,39 Das Richtige ist wohl ^{مفادى} n.instru-
 menti. Doch kann der Schol.Recht haben.

VIII,13 ^{يجبروها}
 S.213, 4 v.u. Ich würde ^{رحض} vorziehen.

IX. 15. Wohl ^{(واوربت) وقطعة}
 X.4 ^{حسانة} Der Nom.ist möglich,aber gezwungen.

S.222,6 ^{واستمالها}
 X.24 wäre ^{فعلا} mindestens ebenso gut,wie ^{فعلا}

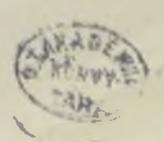
S.475 ganz unten. Der durch d.Reim gesicherte Accus.
^{وبدنا مذرعا منحورا} ist mir unklar. Wenn er richtig, so muss man
 am Ende auch ^{صوم} und ^{خلق} setzen, so seltsam das wäre.
 /Die Anecdote selbst ist allerliebst./

S.476 Schol zu v 8 ^{العنائة} mit ^ة

S. 483 Anm zu 3. Die Bedeutung von ^{نلا} ist doch
 wohl in allen diesen Fällen nur "entwöhnen" Da naturgemäss die-
 selbe Person das Zeugen,Gebären,Entwöhnen und Aufziehen besorgt,
 so kann der mittlere Begriff für d.beiden Anderen eintreten.

^{ولده} soll gewiss verbal gefasst werden.

XVI,11 ^{الوان} mit Verkürzung des ⁱ,wie ja
 öfter durch's ^{etrum} gefordert.



S.490. Anm 5. Sollte ^{مَنَام} wirklich "Leiter" heissen? Ich denke, hier ist die Redensart aus Sūra 4,92 f.

XVIII.6 Richtig ist gewiss ^{عَمَرَ}. Man sieht aber, wie alt solche falsche Vocale sein können. Dem Scholiasten macht es Ehre, dass er an ^{عَمَرَ} hier nicht recht glauben kam.

Schol.XIX.21.: Gewiss überall ^{الغفر} zu lesen. Den Schluss dieses Scholiens verstehe ich nicht.

S.495,3. Wohl ^{الزند} XIX. 24. dürfte ^{جَبَبْتُمْ} die richtige Lesart sein.

XX,6. Das Scholion stimmt hier schlecht zum Text.

XX,9. Das ^ء in ^{كالياس} zu tilgen, da sonst der Reim nicht herauskäme; dieser ist nur durch ^{تخفيف} hergestellt.

XXII, 1. Ob hier nicht ursprünglich ^{عازم} "mit energischem Hinblicken" statt "mit unangenehmem eigensinnigem H."?

^{عازم} sind öfter vertauscht.

V.2. Ist ^{كالتجزع} gewiss d. richtige Lesart.

XXV. 4. ist, glaub' ich ^{سَوَاءٌ} besser. Als qualificierender Genitiv steht wohl durchweg ^{سَوَاءٌ} /wie ^{سَوَاءٌ}; aber ^{سَوَاءٌ} und St.cstr.

XXIV, 4. Um der Schwachen willen ^{تَحَلَّى} mit ^و zu schreiben.

XXVII,7 ^{فَالْقَوَا} Der Impt. passt doch nicht.

XXVIII, 6. Man scheint diese beliebte Phrase lieber ^{قَتْنِي} zu sprechen /von ^{قَتْنِي} / S.Urwa 3,12 /d. Hdschr.ist sehr gut vocalisiert/, Kāmil ۱۲۸, 9.cf.Muf.3,12.

XXXIII.5 ^{بَيْنَ} /wie ^{بَيْنَنَا} u.a.m. Ich könnte noch allerlei zu dieser Secundären Construction von ^{بَيْنَ} geben/

XXXIII,7. Ich finde keine Construction,kann auch ^{مُقَارَمَةٌ} nicht verstehen. Die Lesart wird richtig sein. Sehr wertvoll ist für uns d. Var. zu v.19 /S.525 ult./ Man sieht d. mal wieder recht klar, dass die alten Philologen mit schriftlichen Texten gearbeitet haben! -

Haec hactenus. Sie sehen, es sind lauter Kleinig-



keiten.

Ich werde wohl für längere Zeit nicht mehr ernstlich an d. altarab. Poesie herankommen. Ich habe wohl daran gedacht, die 4 Muallaqāt, die ich genauer kenne und für die ich allerlei gesammelt habe, /Labīd, Zuhair, Amr. und Hārith/, herauszugeben, aber leicht wird nie etwas daraus. Eine Gesamtausgabe der Muall. mache ich keinesfalls, denn die des Amrualqais ist zu schlecht überliefert, und für Cameelanatomie habe ich zu wenig Sinn um Tarafa zu folgen.

Ich wollte, Sie könnten Geyer beim A'sā überwachen! Nach seinem Aus habe ich die gute Meinung, die ich von ihm hatte, leider aufgeben müssen. Diese Arbeit ist zu mangelhaft! Freund Müller steckt in dieser Poesie auch nicht so tief, dass er ihn durchweg helfen könne /dies unter uns!/ A'sā aber darf nicht schlecht ediert werden.

Ich wollte, von unserem Delectus wäre mal eine 2^{te} Aufl. nöthig, so lange ich noch leidlich im Besitz meiner Kräfte bin. Ich möchte gar zu gern die vielen Dummheiten ausfegen, die darin geblieben sind!

Sie haben wohl schwarzen Winter gehabt? Wir haben jetzt schönes Wetter mit gelindem Frost; leider darf ich nicht ausgehen, da ich erkältet bin. Im Ganzen haben wir hier am Oberrhein noch nicht viel Kälte gehabt, desto mehr trübes Nebel- und Regenwetter /more solito/. -

Dass Sie ein böser Mensch sind, will ich Ihnen noch zuletzt sagen. Sie haben mir mit Ihren Zweifeln gegen d. Authentizität der Hadithe einen Floh ins Ohr gesteckt, der allmählich so gewachsen ist, dass ich am Ende auf dem Gebiet noch misstrauischer geworden bin, als Sie! ~~S~~ haben Sie mein frommes Gemüth vergiftet!

Im Übrigen möge Sie Allah behüten!

Stets Ihr

Th Nöldeke



Postkarte

Strassburg i.E.

24/12 92

Poststempel

Lieber Freund!

Herzlichen Dank für die schöne Photographie!
Ich weiss nicht, ob Sie von mir eine neuere, ja, ob Sie überhaupt eine Photogr. von mir haben. Bitte mir's zu schreiben. Ich besitze allerdings nur Visitenkartenphotographie; d. letzte Aufnahme ist 2 Jahr alt, aber das Bild gilt als gut.

Anbei 2 Kleinigkeiten.

Mit d. besten Wünschen zum Neuen Jahres für Sie
und Ihre lieben Frau

Ihr ThNöldeke

Str. i. E. Kalbg. 16.



Postkarte.

Strassburg i.E. 24/12 92
Poststempel

Lieber Freund!

Herzlichen Dank für die schöne Photographie! Ich weiss nicht, ob Sie von mir eine neuere, ja ob Sie überhaupt eine Photogr. von mir haben. Bitte mir's zu schreiben. Ich besitze allerdings nur Visitenkartenphotographie; d. letzte Aufnahme ist 2 Jahr alt, aber das Bild gilt als gut.

Anbei 2 Kleinigkeiten.

Mit d. besten Wünschen zum Neuen Jahres für Sie u. Ihre lieben Frau

Ihr ThNöldeke

Str. i. E. Kalbg. 16.

